

ZEITSCHRIFT
FÜR DIE
ÖSTERREICHISCHEN
GYMNASIEN.

VERANTWORTLICHE RÉDACTEURS
W. v. HARTEL, K. SCHENKL.

SECHSUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.
1885.

WIEN.
DRUCK UND VERLAG VON CARL GEROLD'S SOHN.

Zur Biographie G. A. Bürgers.

Michaelis 1784 habilitierte sich Bürger als Privatdocent an der Universität Göttingen und hielt daselbst Vorlesungen über Philosophie, über Ästhetik und deutschen Stil. Unter seinen Zuhörern befand sich ein junger ungarischer Adeliger, Baron Alexander v. Podmanitzky. Derselbe dachte daran, den hochbegabten Dichter und geschätzten akademischen Lehrer, der sich in Göttingen durchaus nicht behaglich fühlte, für Österreich zu gewinnen und wändte sich zu diesem Behufe in dem nachfolgenden Schreiben (Hofbibl. Hs. 9717, Bl. 381) an den Präsidenten der Studien-Hofcommission, Freiherrn Gerhard van Swieten:

„.... Im verwichenen October hatte mein Vater und ich die Gnade Euer Hochfreiherrlichen Excellenz persönlich aufzuwarten. Unvergeßlich bleibt mir die so interessante Unterredung, in welche Euer Excellenz damals über das Schulwesen in unserm Vaterlande und den so großen Mangel an tüchtigen Subjecten zu Lehrstellen, sich mit uns einzulassen geruhten.

Patriotismus hat seitdem oft die lebhaftesten Wünsche in mir erregt, dass ich doch auf irgend eine Weise im Stande seyn möchte, hierunter etwas gutes für mein Vaterland zu wirken. Wenn Euer Excellenz wie ich mir schmeichle dieses unterthänige Schreiben als einen reinen Ausfluß aus eben dieser Quelle anzusehen gnädig geruhen, so wird die Freiheit die ich mir zu nehmen rege, ihre Entschuldigung selbst mit sich führen.

Es hat der bekannte Schriftsteller Herr Bürger seit einiger Zeit die Academische Laufbahn betreten und auf der hiesigen Universitaet Vorlesungen über Philosophie und schöne Wissenschaften mit sehr vielem Beyfall eröffnet, wie ich den selber seines Privat-Unterrichts im deutschen Styl und seines lehrreichen Umgangs zu meiner nicht geringen Zufriedenheit genieße. So wahrscheinlich und nahe es nun vielleicht sicher dem eiserlichen Vornehmen nach ist, dass man ihn hier zum Professor anstellen werde ¹⁾, so darf ich doch wohl so viel aus seinen Äußerungen schließen, dass es sein einziger und höchster Wunsch nicht sey, sich allhier zu fixiren, ja dass er besonders jetzt ehe man ihn fesselt, einem auswärtigen Rufe selbst bis nach Ungarn ²⁾ gewiss folgen würde. Da nach meinen geringen Einsichten ein Mann von seinen Talenten und Kenntnissen, für welchen das allgemeine Urtheil so vortheilhaft spricht, vielleicht keine schlechte Aquisition für mein Vaterland seyn dürfte, so habe ich es für patriotische Pflicht gehalten, Euer Hochfreiherrliche Excellenz, ohne jedoch Herrn Bürger das geringste hier von zu eröffnen. diesen Umstand zu berichten und Hochdero hohen und weisen Ermessen unterthänig anheim zu geben, ob? und in wie ferne derselbe genützt werden könne?“ (Göttingen 13 III 1785).

Die Antwort van Swietens (Wien 11 V 1785) liegt im Brouillon bei. Er betheuert, keinen aufrichtigeren Wunsch zu haben, als Männer von entschiedenem Werte, unter welche unstreitig Bürger gehöre, für die österreichischen Lehranstalten zu gewinnen; allein da gegenwärtig das Fach der schönen Wissenschaften überall besetzt sei, sehe er sich für jetzt außer stande, der Anregung Podmanitzkys folgezuleisten.

¹⁾ Bekanntlich wurde Bürger erst 1789 zum Titularprofessor ohne Gehalt ernannt.

²⁾ Allerdings schlug Bürger eine angebotene Stelle in Pressburg — mit 600 fl. Gehalt — aus.

Graz.

Dr. P. v. Hofmann-Wellenhof.